

3  
2011

# INFO



Bürgergemeinden und Waldeigentümer  
Verband Kanton Solothurn **BWSo**



## *Liebe Leserinnen und Leser*

*Die Bürgergemeinden sind nicht nur beim Einbürgerungswesen mit verschiedenen Kulturen konfrontiert. Auch in Wald und Landschaft kommen diverse Pflanzen aus unterschiedlichsten Gegenden der Welt vor. Problematisch wird dies erst, wenn es sich dabei um invasive Neophyten handelt. Also um Pflanzen, die die einheimische Flora bedrohen. Gerade in Wäldern, die möglichst naturnah wachsen sollten, ist dies ein Problem. Die Förster investieren daher zum Teil viel Zeit, um die invasiven Neophyten zu bekämpfen. Diese stammen oft aus Gärten, wo sie als Zierpflanzen gezogen worden sind. Um das Pflanzen dieser Arten in Gärten zu verhindern, ist nach wie vor Öffentlichkeitsarbeit notwendig. Das Problem der Neophyten betrifft uns also nicht nur im Wald selbst, sondern auch in den Gemeinden.*

Ernst Lanz

## **Neophyten im Wald**

*Pflanzen, die seit der Entdeckung Amerikas 1492 durch die zunehmende Handels- und Transporttätigkeit durch den Menschen in ein anderes Gebiet eingeführt wurden und sich seither wildlebend etabliert haben, werden als Neophyten bezeichnet, eingeschleppte Tiere als Neozoen und Pilze als Neomyceten. Der Sammelbegriff für eingeschleppte Tiere, Pflanzen und Pilze heisst Neobiota. Im englischen Sprachraum verwendet man die Begriffe invasive species oder alien species. Die Einschleppung und Ausbreitung dieser Arten wird auch als biologische Invasion bezeichnet.*

*(Fortsetzung auf Seite 3)*

## **Inhalt**

<b>Schwerpunktthema Neophyten im Wald</b> .....	<b>3</b>
Neophyten, Kolumbus und die Invasion der Aliens.....	3
Durch konsequentes Eingreifen zum Erfolg .....	7
Beiträge für die Bekämpfung der Neophyten .....	8
Die wichtigsten Neophyten im Kanton.....	10
Erfolgreiche Bekämpfung der Ambrosia.....	13
<b>Informationen aus Bürgergemeinden, Wald und Holz</b> .....	<b>15</b>
Waldfest in Riedholz.....	15
Waldgang der Bürgergemeinde Kappel.....	16
Waldgang in Etziken .....	17
Waldgang der Bürger- und Einwohnergemeinde Lostorf .....	17
Tag der offenen Türen der Bürgergemeinde Solothurn .....	18
Bürgergemeinden unterstützen Bucheggberger Bezirksarchiv .....	19
Waldpädagogischer Unterricht für Zuchwiler Kinder .....	20
Jubiläum des Büros Kaufmann + Bader (Geschäftsstelle BWSO) .....	21
BW SO-LE-WA-Anlass „Bürgergemeinde Deitingen stellt sich vor“ .....	22
Kurzmitteilungen .....	22
<b>Aktuelles aus dem Verband</b> .....	<b>23</b>
Tätigkeiten des Vorstandes und des Leitenden Ausschusses .....	23
„Aktion Waldputzete“: Zahlreiche Gemeinden machten mit .....	25
<b>Ausbildungswesen</b> .....	<b>27</b>
Diverses .....	27
<b>Holzmarkt</b> .....	<b>27</b>
Marktempfehlungen der Nordwestschweizer Holzproduzenten .....	27
Holzmarktkommission (HMK) senkt die Preisempfehlungen .....	28
<b>Zertifizierung</b> .....	<b>28</b>
Herkunftszeichen Schweizer Holz.....	28
Interne und externe Audits .....	29
<b>Holzenergie</b> .....	<b>30</b>
Mit Holz heizen – aber richtig! .....	30
<b>Pro Holz Solothurn</b> .....	<b>31</b>
Holzbulletin 2011 .....	31
Zukunft von Pro Holz .....	31
<b>BWSO Adressen</b> .....	<b>32</b>
Impressum .....	32
<b>Terminkalender</b> .....	<b>32</b>

Die Problematik der invasiven Neophyten wird oft kontrovers diskutiert: «Wie kann ich den Japanischen Knöterich ausrotten?» fragen die einen, «weshalb soll ich etwas gegen Neophyten unternehmen?» die anderen. Demzufolge sieht auch die Situation in der Praxis aus. Während einige Förster radikal gegen Neophyten vorgehen, bleiben diese im Nachbarbetrieb verschont. Das vorliegende Info BWSO versucht etwas Ordnung in das Pflanzen-Wirrwarr zu bringen.

*Geschäftsstelle*

## Schwerpunktthema Neophyten im Wald

### Neophyten, Kolumbus und die Invasion der Aliens

*(Fortsetzung von Seite 1)*

#### **Invasive Neobiota**

Eine kleine aber „potente“ Gruppe Pflanzen und Tiere hat nicht nur die Reise in ein anderes Gebiet erfolgreich gemeistert, sondern breitet sich dank effizienten Strategien stark aus. Diese „invasiven“ Arten stellen nur geringe Ansprüche an den Standort, wachsen und vermehren sich schnell, verbreiten sich grossflächig, sind sehr konkurrenzstark und verdrängen heimische Arten.

Invasive Neobiota sind eine direkte Folge der Globalisierung und beeinflussen in dramatischer Art und Weise die heimische Flora, Fauna und ganze Ökosysteme. Sie sind heute nach der Zerstörung von Lebensräumen die zweitwichtigste Ursache für den Rückgang der Biodiversität weltweit.

#### **Beispiele von eingeschleppten invasiven Tierarten (Neozoen) in der Schweiz**

*Amerikanischer Flusskreb:* Er überträgt die Krebspest (Pilz) auf unsere heimischen Edelkrebse, die im Gegensatz zu ihrem resistenten amerikanischen Artgenossen am Pilz sterben und dadurch bereits stark gefährdet sind.

*Chinesischer Marienkäfer:* Zur biologi-

schen Schädlingsbekämpfung in den 80-er Jahren in Gewächshäusern eingesetzt, hat er sich explosionsartig ausgebreitet, frisst unter anderem auch unseren heimischen Marienkäfer und hat diesen weitgehend verdrängt.

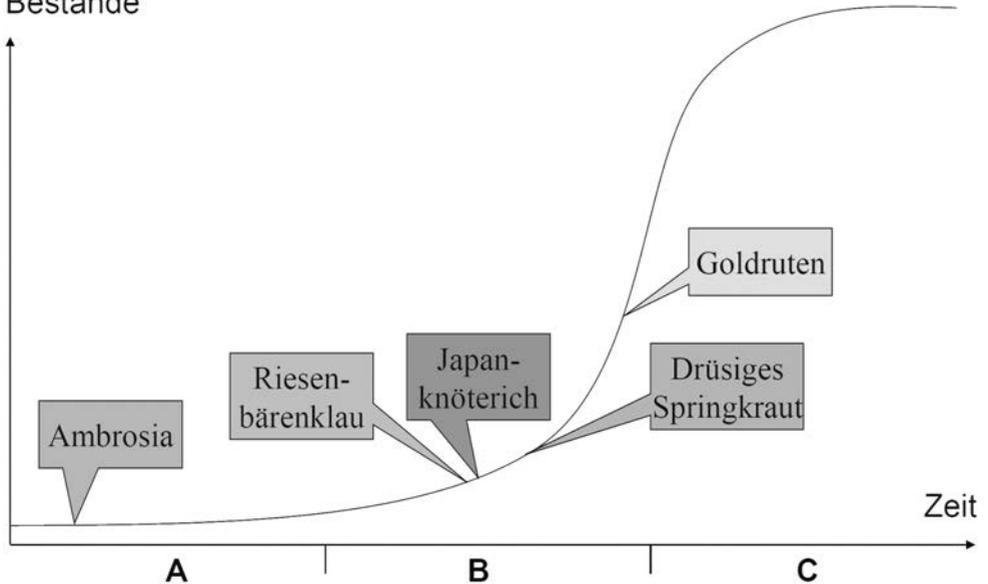
*Spanische Wegschnecke:* Vor 50 Jahren aus Südwest-Europa mit Gemüse oder Schnittblumen eingeschleppt, hat sie sich rasant ausgebreitet und ist heute in ganz Europa ein gefürchteter Pflanzenschädling und verdrängt einheimische Wegschnecken.

#### **Invasive Neophyten in der Schweiz**

In der Schweiz haben sich seit Kolumbus ungefähr 350 verschiedene Neophyten-Arten etabliert. Die meisten dieser Arten sind unproblematisch und haben sich in unsere Flora integriert, ohne ökologisch oder gesundheitlich unerwünschte Auswirkungen zu verursachen.

Ein kleiner Anteil – ungefähr zehn Prozent – der eingeschleppten Arten sind invasive Neophyten. Sie verursachen Probleme, indem sie verwildern, sehr konkurrenzstark sind, sich stark vermehren, schwer unter Kontrolle zu bringen oder zu bekämpfen sind.

Fläche / Anzahl  
Bestände



*Verbreitungsdynamik: Aktuelle Position von fünf ausgewählten Neophyten auf der Wachstumskurve (A: lineare Phase, B: exponentielle Phase, C: stabile Phase). (nach Gelpke und Weber, 2005)*

### Verbreitungsdynamik

Die Ausbreitung der invasiven Neophyten folgt einer Wachstumskurve (Abb. oben): Nach der Einschleppung sind zunächst nur wenige Standorte besiedelt und an den Standorten wachsen nur wenige Pflanzen. Die Besiedelung immer neuer Standorte führt aber im Laufe der Zeit zu einer immer grösseren und schnelleren Ausbreitung, die exponentiell zunimmt. Erst wenn die Art alle ihr möglichen Flächen überwachsen hat, nimmt die Ausbreitung ab. Die fünf Beispielarten befinden sich zu Beginn oder in der Phase der exponentiellen Zunahme. Das heisst, dass sich die Arten noch weiter ausbreiten und viel häufiger werden können, als dies momentan der Fall ist.

### Neophyten ein Problem?

Neophyten verursachen Probleme unserer Gesundheit, in der Landwirtschaft, an

Infrastrukturbauten und bei der Biodiversität. Die Tendenz ist steigend:

- Direkte Gesundheitsgefährdung: Der Pollen der Ambrosia löst starke Allergien aus. Beim Hautkontakt mit dem Saft des Riesenhäufigkeit zusammen mit Sonnenlicht können schwere Verbrennungen auftreten.
- Verlust an Biodiversität: Seltene oder bedrohte Arten werden verdrängt, heimische Ökosysteme werden negativ verändert:
  - an Bächen wird die natürliche Ufervegetation grossflächig von Japanischem Staudenknöterich verdrängt.
  - in Flachmooren wird die standorttypische Flora durch Goldrutenbestände ersetzt.
  - in Ruderalfluren, Magerrasen und lichten nährstoffarmen Wäldern werden die heimischen Arten zunehmend von Neophyten wie dem Einjährigen Berufskraut oder dem Sommerflieder

verdrängt, die Robinie kann Stickstoff binden und ökologisch wertvolle Magerstandorte durch „Düngung“ zerstören.

- Wirtschaftliche Schäden durch Ernteeinbußen in der Landwirtschaft
- Waldverjüngung wird beeinträchtigt durch flächigen Befall mit drüsigem Springkraut
- Bauten oder Anlagen werden durch Wurzelwachstum beschädigt. Bahnböschungen und Flussufer (Dämme) können auf mit Staudenknöterich oder dem drüsigem Springkraut „verseuchten“ Böden aufgrund mangelnder Bodenvegetation destabilisiert werden und erodieren.

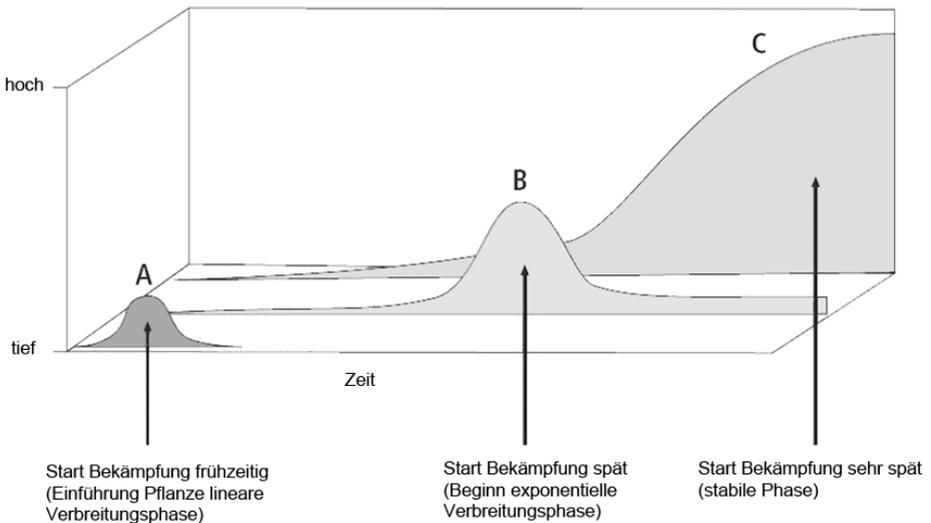
### Bekämpfung

Die Ausrottung vieler Neophyten ist praktisch unmöglich. Durch den intensiven glo-

balen Güter- und Personenverkehr werden in Zukunft noch weitere Arten bei uns eingeschleppt. Trotzdem ist bei verschiedenen invasiven und gebietsfremden Organismen zumindest eine Bestandesstabilisierung möglich und sinnvoll. Eine weitere Ausbreitung muss wenn immer möglich vermieden werden.

Die Bestände von Neophyten sind möglichst in einer frühen Phase ihrer Ausbreitung zu bekämpfen. Je länger man mit der Bekämpfung zuwartet, desto aufwändiger und teurer wird die Bekämpfung (Abb. unten). Eine Art wie zum Beispiel die kanadische Goldrute, die sich bereits sehr stark ausgebreitet hat, kann nur noch unter enormem Aufwand zurückgedrängt werden.

### Kosten der Bekämpfung



*Bekämpfungskosten in Relation der Verbreitung: Phase A (Einschleppung, Etablierung) Kosten gering, Phase B (Ausbreitung) Kosten hoch, Phase C (Invasion) Kosten sehr hoch (nach Gelpke und Weber, 2005)*

## Neophyten im Wald

Die Hauptproblemgebiete liegen im offenen Land, entlang von Gewässern, in Landwirtschafts- und Naturschutzgebieten. Der Wald ist durch invasive Neophyten grundsätzlich nicht in seinem Bestand gefährdet. Neophyten beeinträchtigen aber die Biodiversität in diesem für die Natur wichtigen Ökosystem. Lokal massierte Vorkommen von drüsigem Springkraut, Riesenbärenklau oder Japanischem Staudenknöterich können die Naturverjüngung behindern und die heimische Flora bedrängen. Wuchernde Sträucher des Sommerfliederes oder auch der sich immer mehr ausbreitende Kirschlorbeer beginnen sich ebenfalls im Wald festzusetzen und konkurrenzieren zunehmend unsere ökologisch wertvolle heimische Gehölzflora. Baumarten wie die Robinie (Nordamerika), der aus China stammende Götterbaum oder der Amerikanische Kirschbaum sind, wo

sie sich einmal installiert haben, nur noch mit grossem Aufwand wieder auszurotten. Besonders gefährdet sind seltene und naturschützerisch wertvolle Waldstandorte.

Schliesslich kann der Wald, wenn man die Problempflanzen nicht bekämpft, auch als „Neophytenquelle“ für das angrenzende Umland wirken.

Auch im Wald gilt, keine neuen Standorte durch Einschleppen von Problempflanzen schaffen. Befall so früh wie möglich erkennen und bekämpfen. Als Einschränkung und zusätzliche Schwierigkeit besteht im Wald und auch entlang von Gewässern und in Naturschutzgebieten ein Verbot für den Einsatz von Herbiziden, was eine erfolgreiche Bekämpfung vor allem des Staudenknöterichs stark erschwert.

*Adrian Kempf, Abteilung Wald, Kanton Luzern*



*Japanischer Knöterich*

## Durch konsequentes Eingreifen zum Erfolg



*Patrik Mosimann  
Revierförster  
Forstrevier  
Grenchen*

### **Haben Sie grosse Probleme mit Neophyten im Wald?**

Nein, wir haben keine grösseren Probleme, da wir seit dem Jahr 2008 mit der radikalen Bekämpfung begonnen haben. Bei uns kommen die nordamerikanische Goldrute und der Sommerflieder vor, ganz vereinzelt auch der japanische Knöterich und der Riesenbärenklau. Wir reissen oder graben diese konsequent aus. Seit 2009 kartiere ich auch die Vorkommen dieser Pflanzen.

### **Gibt es Stellen im Wald, die besonders von Neophyten betroffen sind?**

Im Wald selbst ist es nicht schlimm. Das liegt vielleicht an unserer Bewirtschaftungsform, dem Dauerwald. Meist ist die gesamte Waldfläche unter Schirm und gut beschattet, es gibt nur sehr wenig offene Stellen. Im Gebiet des Steinbruchs Firsi und der Deponie Leisern gibt es hingegen viele Neophyten, insbesondere die Nordamerikanische Goldrute und den Sommerflieder, welche wir im Auftrag des Betreibers Vigier Beton bekämpfen.

### **Was unternehmen Sie konkret gegen invasive Neophyten?**

Wir graben sie aus und entsorgen sie. Was nicht kompostiert werden darf, wird der Kehrichtverbrennung zugeführt.

### **Wie gross ist der Erfolg der Bekämpfung?**

Bei der Bekämpfung sind wir sehr erfolgreich. Man muss mit der Bekämpfung beginnen, wenn erst wenige Pflanzen vorhanden sind und diese konsequent mit den Wurzeln und vor dem Absamen entfernen. Mit dieser Methode ist der Erfolg, ausser beim japanischen Knöterich, auch ohne Gift garantiert.

### **Wie schätzen Sie die künftige Entwicklung ab?**

Im Moment haben wir die Neophytenverbreitung unter Kontrolle. Andererseits haben andere Betriebe grosse Probleme mit dem Drüsigen Springkraut, welches bei uns bis heute noch nicht festgestellt wurde. Eine sofortige Bekämpfung sollte aber auch hier den Erfolg bringen. Ist die Verbreitung bereits weit fortgeschritten, so ist man ohne Gift wohl machtlos gegen die invasiven Neophyten, welche sich sehr rasch ausbreiten können.

### **Heisst das, dass Sie mit der aktuellen Situation zufrieden sind?**

Nein! Unsere radikale Bekämpfung bringt nichts, wenn bei den anderen Forstbetrieben, den landwirtschaftlichen Betrieben und bei den Gemeinden nichts unternommen wird. Hier wäre es sicher nicht schlecht, wenn mit einer kantonalen oder gar schweizerischen Lösung mehr Druck gemacht würde.

Ich habe mit Jürg Misteli schon oft über das Thema Neophyten diskutiert. Ich würde die Bekämpfung beispielsweise gerne in das Förderprogramm Wald aufnehmen. Wenn man die Neophyten wirklich bekämpfen will, wäre eine Unterstützung diesbezüglich wertvoll.

Es gibt aber auch Überlegungen, ob diese Neophyten zukünftig in unsere Landschaft

gehören. Mit dem Klimawandel und der Globalisierung kann man deren Verbreitung eventuell gar nicht mehr aufhalten. Ausser der Verdrängung der einheimischen Pflanzenwelt ist ja bis heute das Schadenpotenzial noch nicht erwiesen.

Vielleicht müsste man auch das Gesetz lockern bezüglich der Gifteinsätze. Der Japanische Knöterich kann ohne Gift kaum mehr vernichtet werden. Ich habe auch schon erfahren, dass ein einmaliges Spritzen nicht

reicht, sondern die Behandlung bis dreimal ausgeführt werden muss. Sicher ist in Zukunft eine vermehrte Zusammenarbeit mit den Gemeinden (Stadtgärtnereien), Gartenbauern, Landwirten, Arbeitsloseneinsätzen (in Grenchen die Firma „Pro Work AG“) oder anderen nötig, um diese Problematik in den Griff zu bekommen.

*Interview: Elias Kurt, Geschäftsstelle*

## **Beiträge für die Bekämpfung der Neophyten**

*Interview mit Jürg Misteli, Verantwortlicher für Neophyten im Wald, Amt für Wald, Jagd und Fischerei, Kanton Solothurn*

### **Wie sieht die Situation im Solothurner Wald betreffend Neophyten aus?**

Neophyten gibt es im ganzen Kanton. Lokal, beispielsweise entlang von Gewässern, Waldstrassen oder in aufgelichteten Beständen treten sie jedoch gehäuft auf. Sie stammen aus Gärten und werden durch den Menschen, durch Gewässer, Wind und Vögel verbreitet. Auch die Waldbewirtschaftung trägt zur Verbreitung bei. Mit der Dislozierung von Maschinen und dem Holztransport können Samen oder kleinste Pflanzenteile der Neophyten verschleppt werden.

### **Welche Pflanzen machen hauptsächlich Probleme?**

Japanischer Knöterich, Drüsiges Springkraut, Kanadische Goldrute und der Riesenbärenklau kommen gemäss einer Umfrage unter den Revierförstern im Wald am meisten vor. Das Vorkommen allein macht aber noch keine Probleme. Neophyten können beispielsweise in Uferbereichen zu vermehrter Erosion beitragen, können die natürliche Verjüngung des Waldes er-

schweren oder einheimische Pflanzen verdrängen.

### **Was wird gegen invasive Neophyten unternommen?**

Der Bund hat die Freisetzungsverordnung überarbeitet und festgelegt, welche Pflanzen nicht mehr eingeführt und verkauft werden dürfen. Die Arbeitsgruppe Neophyten des Kantons erarbeitete das Faltblatt „Exoten im Garten – was tun“ und eine umfangreichere Praxishilfe zu den Neophyten und deren Bekämpfung. Ab 2012 unterstützt das Amt für Wald, Jagd und Fischerei die Bekämpfung im Wald mit Beiträgen.

### **Ist die Bekämpfung erfolgreich?**

Laut einer Umfrage unter den Revierförstern wurden im Jahr 2010 mehr als 2000 Stunden und 85'000 Franken zur Bekämpfung der Neophyten im Wald aufgewendet. Oft beteiligten sich auch Schulen und Vereine.

Die Bekämpfung erfolgt durch Mähen, Ausreissen, Ausstechen und Entsorgen. Sie muss fachgerecht, zum richtigen Zeitpunkt und wiederholt erfolgen. Lokal wollen wir die Neophyten ausrotten, den Bestand schwächen oder die weitere Verbreitung verhindern.



*Drüsiges Springkraut*

### **Wie haben sich rückblickend die invasiven Neophyten entwickelt?**

Neophyten sind Pflanzen, die nach 1492 bewusst oder unbewusst nach Europa eingebracht wurden. Einige davon verursachen nun Probleme, andere wie beispielsweise die Douglasie oder die Kartoffel werden erfolgreich genutzt.

Wir werden die invasiven Neophyten nicht mehr aus unseren Wäldern verdrängen können. Die stark gesundheitsgefährdende Ambrosia, die über Vogelfutter verbreitet wurde, konnte aber im Kanton erfolgreich ausgerottet werden. Das Schadenpotenzial bestimmt also den Umfang und die Art der Bekämpfung. Es kann auch Zielkonflikte geben – so ist die Kanadische Goldrute äusserst wertvoll für die Insekten.

### **Wie schätzen Sie die Entwicklung in Zukunft ein?**

Mit zunehmender Mobilität, grösser werdenden Handelsströmen und Veränderung

der klimatischen Bedingungen werden auch künftig fremde Pflanzen und Tiere eingeschleppt – einzelne davon können auch dominant werden und Probleme verursachen.

### **Soll ein Waldspaziergänger invasive Neophyten im Wald melden?**

Die Neophyten werden ab 2012 flächendeckend erfasst und im GIS nachgeführt. Der Waldspaziergänger muss die Beobachtung nicht melden. Schön aber ist, dass er Neophyten bewusst wahrnimmt. Er wird sensibilisiert, kontrolliert anschliessend seinen Garten, macht die Nachbarschaft auf die Problematik aufmerksam, deponiert die Gartenabfälle nicht mehr im Wald und kauft beim Gärtner nur noch einheimische und unproblematische Blumen, Stauden und Sträucher.

*Interview: Elias Kurt, Geschäftsstelle*

## Die wichtigsten Neophyten im Kanton

Neophyten sind Pflanzen, die nach 1492 bewusst oder unbewusst nach Europa eingebracht wurden. Die meisten dieser Arten führen zu keinen Problemen. Da sich einige Arten jedoch rasch verbreiten und einheimische Arten bedrohen, gelten diese als invasive Neophyten. Für folgende Arten sind der Verkauf und die Neupflanzung verboten. Die Verhaltensratschläge geben einen Hinweis auf die Bekämpfung im eigenen Garten.



### Nordamerikanische Goldruten (*Solidago gigantea*, *Solidago canadensis*)

Die Goldrute ist die häufigste invasive Pflanze der Schweiz und kann wohl nicht mehr vollständig aus unserer Natur entfernt werden. Die Verbreitung erfolgt durch zahlreiche flugfähige Samen. Zudem erobern sie mittels unterirdischen Ausläufern rasch grosse Flächen. Kleine Wurzelbruchstücke können wieder zu ganzen Pflanzen auswachsen. Deshalb können auch Gartenabfälle auf wilden Deponien zur Verbreitung beitragen.

#### Was tun?

Um die weitere Verbreitung zu verhindern, Blütenstände vor der Samenbildung abschneiden. Die Goldrutenbestände können in zwei bis drei Jahren eliminiert werden, indem sie bei feuchtem Boden mitsamt den Wurzelsprossen ausgerissen werden.

### Ambrosia (*Ambrosia artemisiifolia*)

Ihre Pollen verursachen bei vielen Menschen heftige Allergien. Daher besteht eine Melde- und Bekämpfungspflicht. Eine blühende Pflanze kann in der Höhe von 10 bis 180 Zentimeter variieren. Die Ambrosia stirbt im Herbst nach der Samenreife ab. Im Frühling keimen dann sehr viele Ambrosiasamen, das heisst das Vermehrungspotenzial ist entsprechend gross. Im Boden können die Samen bis zu 40 Jahre keimfähig bleiben. Dadurch besteht Verschleppungsgefahr beispielsweise beim Transport von Erde. Massiv ausgebreitet hat sich Ambrosia aber auch, weil ihre Samen im Vogelfutter enthalten sind. Die Ambrosia bevorzugt offene Bodenflächen und meidet dichte Vegetation.

#### Was tun?

Pflanzen vor der Blüte ausreissen und mit dem Kehricht entsorgen. Standort der Gemeindeverwaltung melden und im nächsten Jahr kontrollieren.





### **Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*)**

Das Drüsiges Springkraut wird ungefähr zwei Meter gross. Im Gegensatz zum einheimischen, gelb blühenden Springkraut hat es rosa bis weisse Blüten. Durch die üppige Pflanzendichte verhindert das Springkraut im Wald die Verjüngung.

#### *Was tun?*

Pflanzen vor der Samenbildung ausreisen oder mähen. Das Drüsiges Springkraut ist eine einjährige Pflanze. Die Samen bleiben aber bis sechs Jahre keimfähig. Bis das Samenreservoir im Boden aufgebraucht ist, muss jede neue Pflanze vor der Samenreife entfernt werden.

### **Japanischer Knöterich (*Reynoutria japonica*)**

Durch sein weitläufiges Wurzelwerk kann sich der Japanische Knöterich pro Jahr bis



zu einem Meter weit ausbreiten. Werden die Wurzeln verletzt oder abgebrochen, kann aus kleinsten Stücken ein neuer Bestand austreiben. Daher verbreitet er sich hauptsächlich durch Wurzelaufläufer, Pflanzen- und Wurzelbruchstücke. So wird er an Fließgewässern bei Hochwasser herausgerissen und weit flussabwärts verbreitet.

#### *Was tun?*

Häufiges Mähen schwächt die Pflanze, bringt sie aber nicht zum Verschwinden. Um die Pflanze auszurotten, sollte bei grossen Beständen eine Gartenbauunternehmung beigezogen und die Gemeinde informiert werden.



### **Riesenbärenklau (*Heracleum mantegazzianum*)**

Der Riesenbärenklau kann über drei Meter gross werden. Der Saft des Riesenbärenklaus kann auf der Haut zu schweren Verätzungen führen. Deshalb die Pflanze nicht ohne lange Kleidung und Handschuhe berühren. Der Riesenbärenklau besiedelt vor allem nährstoffreiche und feuchte Standorte.

### Was tun?

Um die weitere Verbreitung zu verhindern, werden die Blüten vor der Samenbildung geschnitten. Für die endgültige Bekämpfung wird die Wurzel mindestens 15 Zentimeter unterhalb der Erdoberfläche abgestochen. Bis das Samenreservoir im Boden aufgebraucht ist, muss jede neu aufkeimende Pflanze entfernt werden. Riesenbärenklau-Samen sind bis sieben Jahre keimfähig.



### Essigbaum (*Rhus typhina*)

Durch sein weitreichendes Wurzelsystem bildet der Essigbaum für andere Pflanzen undurchdringliche Dickichte.

### Was tun?

Keine Essigbäume neu anpflanzen. Die Bekämpfung ist schwierig. Der Baum sollte

nur gefällt werden, wenn der Wurzelstock ausgegraben werden kann. Ansonsten ringelt man die Bäume im ersten Jahr auf 90 Prozent des Stammumfangs: Rinde bandartig ungefähr 30 Zentimeter breit mit Säge oder Gertel zerstören, im Folgejahr im Herbst den Rest ringeln. So stirbt der Baum langsam ab und bildet nach der Fällung keine Wurzelsprossen.

### Kirschlorbeer (*Prunus laurocerasus*), Seidiger Hornstrauch (*Cornus sericea*), Sommerflieder (*Buddleja davidii*)

Die Ausbreitung dieser Pflanzen nimmt auch im Wald zu. Der Sommerflieder überwuchert zudem offene, artenreiche Trockenstandorte. Auf eine Anpflanzung dieser Arten ist zu verzichten. Um eine weitere Verbreitung zu verhindern, können die Sommerfliederblüten vor der Samenbildung abgeschnitten werden. Junge Pflanzen können gejätet werden, um sie zu entfernen. Ältere sollten möglichst vollständig ausgegraben werden.

*Zusammenstellung: Elias Kurt, Geschäftsstelle (Quelle: Exoten im Garten – Was tun?, Kanton Solothurn, 2011*

### Allgemeine Regeln

- Keine invasiven Neophyten neu anpflanzen
- Vorhandene Problempflanzen wenn immer möglich entfernen. Es kann mehrere Jahre dauern, bis ein Bestand definitiv beseitigt ist.
- Ausbreitung von invasiven Arten über den eigenen Garten hinaus vermeiden.
  - Problempflanzen nicht absamen lassen
  - Kein Pflanzenmaterial aus dem Garten in der freien Natur deponieren
  - Wurzeln und Samenstände von invasiven Neophyten im Kehrriech entsorgen, nicht kompostieren.

### Weitere Informationen

Die Grundlage für diesen Artikel bildet das Falblatt «Exoten im Garten - Was tun?». Dieses kann bei der Zentralstelle für

umweltschonenden Pflanzenbau im Bildungszentrum Wallierhof bezogen werden ([www.wallierhof.ch](http://www.wallierhof.ch)).

## Erfolgreiche Bekämpfung der Ambrosia



*Jonas Zürcher  
Verantwortlicher  
Neophyten,  
Wallierhof*

### **Sie haben die Federführung der Arbeitsgruppe Neophyten im Kanton Solothurn. Was ist konkret Ihre Aufgabe?**

Meine Aufgabe besteht vor allem darin, alle Aktivitäten rund um Neophyten im Kanton Solothurn zu koordinieren. Dazu gehört die Koordination unter den involvierten Ämtern (Amt für Umwelt, -Wald, Jagd und Fischerei, -Landwirtschaft, -Raumplanung und Tiefbauamt), sowie mit den Gemein-

den. Jede Gemeinde hat einen Verantwortlichen für Neophyten. Ich verschaffe mir eine Übersicht, was wo gemacht wird. Die Arbeitsgruppe Neophyten gibt Informationsmaterial heraus, wie das vor kurzem erschienene Faltblatt „Exoten im Garten – Was tun?“. Wir selber führen keine Bekämpfungsmassnahmen aus, bilden aber die Gemeindevertreter oder Strassenunterhalts-Equipen entsprechend aus.

### **Gibt es regionale Schwerpunkte bei der Verbreitung der Neophyten?**

Das ist schwer zu beurteilen. Wir sind auf die Meldungen lokaler Akteure angewiesen und haben noch keine kantonsweite Übersicht. Regional sind die Aktivitäten unterschiedlich. Von der Region Bucheggberg wissen wir, dass dort hinsichtlich Neophyten viel unternommen wird. Neophyten-vorkommen können anhand des Erhebungsformulars gemeldet werden, das auf unserer Homepage verfügbar ist.



*Sommerflieder*

### **Welche Pflanzen machen hauptsächlich Probleme?**

Das grösste Sorgenkind ist der Japanische Knöterich, gefolgt vom Drüsigen Springkraut. Auch verbreitet, aber weniger problematisch sind die Nordamerikanische Goldrute, der Sommerflieger und der Riesenbärenklau. Die Situation mit der Allergien verursachenden Ambrosia hat sich in letzter Zeit etwas beruhigt.

### **Ab wann gab es Probleme mit Neophyten?**

Ich kann mich erinnern, dass wir schon vor 30 Jahren Riesenbärenklau um unser Haus hatten. In den letzten 15 Jahren haben sich einige Arten schnell verbreitet. Seit fünf bis zehn Jahren ist das Thema Neophyten in aller Munde. Unsere Arbeitsgruppe wurde schliesslich vor knapp vier Jahren ins Leben gerufen.

### **Wie schätzen Sie die künftige Entwicklung ab?**

Man darf die Situation um Neophyten nicht dramatisieren. Nach der Definition des Begriffs gelten als Neophyten Pflanzen, die

nach 1492 bewusst oder unbewusst nach Europa eingebracht wurden. Demnach ist die Kartoffel auch ein Neophyt. Die oben genannten Arten werden sich weiter ausbreiten. Wir müssen aber schauen, dass wir die Verbreitung vor allem auf Problemflächen in Schach halten, Dazu gehören beispielsweise Strassenränder wegen der Erosionsgefahr oder Naturschutzflächen wegen der Verdrängung einheimischer Arten.

### **Was war bisher Ihr grösster Erfolg in der Neophytenbekämpfung?**

Unseren grössten Erfolg verbuchten wir bei der Bekämpfung der Ambrosia: Dank einer frühzeitigen Sensibilisierung der Bevölkerung und sofortigen Massnahmen gegen diese Pflanze konnte ihre Verbreitung stark eingedämmt werden.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.neobiota.so.ch](http://www.neobiota.so.ch)

*Interview: Matthias Nussbaumer,  
Geschäftsstelle*

## Waldfest in Riedholz



*Festbesucher und Helfer am Geniessen*

**Aus Anlass zum Jahr des Waldes fand Ende Juli beim Waldhaus Riedholz ein attraktiv gestaltetes Waldfest statt. Vorbildlich organisiert und durchgeführt wurde der Anlass gemeinsam durch den Forstpersonalverband Region Solothurn (FPRS) und die Bürgergemeinde Riedholz.**

Patrik Mosimann, Präsident des FPRS, hiess die Besucher willkommen. Und diese kamen, wenn auch nicht in der erwarteten Zahl, dennoch erfreulich zahlreich. Ihr Interesse galt zwar vorwiegend dem Wald und seinen Funktionen, nicht zuletzt aber auch dem attraktiven Festprogramm. So nahmen an den beiden interessanten, je zweistündigen lehrreichen Waldführungen für Erwachsene und Jugendliche unter der Leitung von Revierförster Thomas Studer (Selzach) am Vormittag und am Nachmittag insgesamt rund 60 Personen teil. Während diesen Waldführungen fand ein waldpädagogisches Programm für Kinder statt. Gross war auch das Interesse an den Arbeiten der fünf Holzschnitzer und ihren Holzskulpturen, welche an einer Versteige-

rung neue Besitzer fanden.

Den Höhepunkt des Interesses durften jedoch die drei Akteure der „Timber-Show“ (Sportholzer) mit ihren atemberaubenden acht Disziplinen für sich verbuchen. Den Abschluss des Waldfestes machten gemäss Festprogramm das Improvisationstheater „dito“ mit dem Thema Wald und die Rangverkündigung des Waldwettbewerbes.

Resümee von Patrik Mosimann: „Das Waldfest war vom Wetter her wunderbar. Gemessen am attraktiven Angebot und unserem Aufwand war leider die Besucherzahl nicht entsprechend. Im Grossen und Ganzen war es aber ein guter und toller Anlass und wir sind trotz allem sehr zufrieden.“

*Irmfriede Meier*



*Peter Schär im Service*

## Waldgang der Bürgergemeinde Kappel

Am ersten Posten des Waldganges der Bürgergemeinde Kappel war dem Referat von Kreisförster Werner Schwaller zu entnehmen, dass etwa 47 Prozent der Gemeindefläche von Kappel bewaldet ist. Rund 166 Hektaren Wald werden bewirtschaftet, 34 Hektaren sind als Waldreservat ausgeschieden. Daneben gibt es etwa 35 Hektaren Privatwald mit ungefähr 60 Eigentümern. Für alle Wälder gilt das Prinzip der „naturnahen Bewirtschaftung“.

Imposant am nächsten Posten war die von den Gebrüdern Salvi (Kestenholz), seit 15 Jahren Pächter des Kappeler Waldes organisierte Demonstration der Bossert Forst AG (Altbüren), die mit einem Schnitzelhacker zum Teil sehr dicke Holzstämmen an Ort und Stelle im Wald zu Brennholz-Hackschnitzel verarbeitete.

Am folgenden Posten stellte Peter Oesch, Präsident der Jagdgesellschaft Born das Revier Born vor. Das Jagdrevier Born ist

1'300 Hektaren gross. Das Haupt-Jagdtier ist das Reh mit einem Bestand von über 100 Tieren, daneben auch das Wildschwein, der Fuchs und der Dachs.

Die Hauptattraktion war die von der Feuerwehr demonstrierte „Waldbrandbekämpfung“. Sie zeigte die verschiedenen Arten von Waldbränden (Erdfeuer, Stockfeuer, Bodenfeuer, Kronenfeuer) und die besondere Problematik bei einer Waldbrandbekämpfung (Topographie, Wind, Gefahren) auf.

Am Schluss des Waldganges stellte Roman Hellbach das Projekt „Sanierung Stationsweg“ der Bürgergemeinde vor, dessen Umsetzung ihre Mittel übersteige und sie deshalb auf Spenden angewiesen sei: Für 200 Franken können eine Treppenstufe und für 50 Franken ein Kessel „Grien“ gespendet werden.

*Irmfriede Meier*



## Waldgang in Etziken

Die Bürgergemeinde Etziken lud die Bevölkerung vor kurzem zum traditionellen Waldgang ein. Waldchef Martin Jäggi begrüßte rund 80 Personen. Sabine Braun vom Institut für angewandte Pflanzenbiologie IAP referierte über eine Versuchsfläche im Gebiet Cholholz. Im Auftrag von neun Kantonen und dem BAFU untersucht das Institut für angewandte Pflanzenbiologie die Gesundheit des Waldes. Das IAP legte in einer breit angelegten Studie während 25 Jahren umfangreiche Messreihen auf über 100 Versuchsflächen an. Auf der Versuchsfläche im Etziker Wald werden alle vier Jahre der Brusthöhendurchmesser der Bäume gemessen und die Vitalität der Bäume beurteilt. Für die Beurteilung der Buchen werden vom Helikopter aus Astproben genommen. Seit 1984 nimmt der Durchschnittszuwachs bei den Buchen ab. Der Nutzen der Studie

geht über den Praxisnutzen für die Waldbewirtschaftung hinaus. Sie ist auch ein wissenschaftliches Frühwarnsystem für das Ökosystem Wald – sozusagen der Fiebermesser für dessen Zustand.

Daniel Schmutz, Geschäftsleiter des Forstbetriebs Wasseramt AG, orientierte anschliessend über die Themen Holzerei, Eschennekrose und Wilddruck. Neuerdings bilden nun auch Hirsche ein Problem. Im Etziker Unterwald wurde zeitweise ein Hirsch gesichtet.

Nach dem Waldgang begrüßte Bürgergemeindepräsident Rolf Ochsenbein die Gäste beim Waldhaus und lud zu einem währschaften Zvieri ein, welches von einem Ständeli des Männerchors Etziken umrahmt wurde.

*Fredi Gerspacher, Geschäftsstelle*

## Waldgang der Bürger- und Einwohnergemeinde Lostorf

Am diesjährigen Waldgang der Einwohner- und Bürgergemeinde Lostorf vom 9. Juli beteiligten sich rund 120 Einwohner. Verschiedene fachkundige Referenten informierten die Teilnehmer über Themen wie die Lostorfer Wasserquellen, die offenen Gewässer im Flüeli, den Falkensteinweiher und seine amphibischen Bewohner, den Wald als Wasserspeicher und –filter, oder den Biber. Auch die Besichtigung des Reservoirs stand auf dem Programm.

Anschliessend wurde ein vom Schwyzerörgeli-Trio „Sowiso“ umrahmter Imbiss angeboten. Aus organisatorischen Gründen begrüßte der Bürgergemeindepräsident Bruno Carotta die Gäste erst hier offiziell: „Den anstrengendsten Teil des Waldganges haben wir hinter uns. Wir sind uns bewusst, dass der diesjährige Waldgang betreffend Höhenmeter und Länge grenzwertig war.“

wendete sich Carotta an die doch etwas müde gewordenen Waldwanderer. Obwohl man heute nie weiter als 700 Meter vom Bad Lostorf entfernt gewesen sei, sei er überzeugt, dass für einige Lostorfer ein Teil des Weges neu gewesen sei. Es war Bruno Carotta ein Anliegen, etwas klarzustellen: „Es stimmt nicht, dass die Bürgergemeinde jemanden angestellt hat, um das Leitungswasser von Lostorf zu verschmutzen, um auf diesem Weg Reklame für den Waldgang zu machen, welcher dieses Jahr unter dem Thema „Wasser“ gestanden hat. Wir haben das Thema Wasser gewählt, weil die Ausstellung auf Schloss Wartenfels ebenfalls das Thema Wasser behandelt und wir damit einen Beitrag zum Abrunden des Themas Wasser leisten wollten.“

*Irmfriede Meier*



## Tag der offenen Türen der Bürgergemeinde Solothurn

Die Bürgergemeinde Solothurn hat unter dem Motto «Fil Rouge» zum ersten Mal überhaupt in ihrer Geschichte einen Tag der offenen Türen durchgeführt. Der Erfolg kann sich sehen lassen: Mehrere hundert Besucher nutzten die Gelegenheit und warfen einen Blick hinter die Kulissen der beiden Alters- und Pflegeheime St. Katharinen und Thüringenhaus, des Forstwerkhofes, des Weinkellers und des Bürgerhauses. Die Freude über das Gebotene und die gute Organisation war gross. Es gab viel zu entdecken: Angefangen im Bürgerhaus mit seinen Trouvaillen aus dem Bürgerarchiv sowie der Besichtigung des historischen Bürgerratsaals und der Büros, über den Weinkeller mit der Degustation der Bürgerweine und der Besichtigung der diversen Kellerräume, weiter zum Haus Sankt Katharinen mit dem Tierpark und den geführten Rundgängen,

dem Thüringenhaus/Riedholzturm mit der Besichtigung des Riedholzturmes und den geführten Rundgängen, bis hin zum Forstwerkhof mit der Demonstration «Schnitzen mit der Motorsäge» sowie dem Waldmobil und diverser Präsentationen. Zudem konnte überall die Ausstellung «Fil Rouge» besichtigt sowie gratis getrunken und gegessen werden. Nicht zu vergessen die Shuttle-Busse, welche die Gäste im Halbstundentakt von einem «Festplatz» zum anderen führten sowie das Souvenir in Form eines Tännchens und der attraktive Wettbewerb. Wir sind überzeugt, dass die Besucher diesen Tag und damit auch die Bürgergemeinde Solothurn in bester Erinnerung behalten werden.

*Sergio Wyniger, Bürgergemeindepäsident  
Solothurn*

### Einbürgerungsaktion für Schweizer

Die Bürgergemeinde Solothurn hat diesen Sommer eine Einbürgerungsaktion für Schweizer durchgeführt. Um von der reduzierten Einbürgerungsgebühr von 111 Franken (Solothurner Schnapszahl) pro Person profitieren zu können, mussten die Bewerber nebst den üblichen Voraussetzungen die Bedingung erfüllen, zum Zeitpunkt der Einreichung der notwendigen Unterlagen seit mindestens 25 Jahren ununterbrochen in der Stadt Solothurn zu wohnen und eben bereits Schweizer Staatsangehörige zu sein. Die Aktion wurde ein voller Erfolg: rund 300 Personen haben sich um den Heimort Solothurn beworben! Wir sind sehr stolz auf diesen Erfolg und überzeugt, unser Ziel, nämlich langjährige Schweizer Einwohner vermehrt in die Bürgergemeinde einzubinden, erreicht zu haben. *(Sergio Wyniger)*

## Bürgergemeinden unterstützen Bucheggberger Bezirksarchiv



*Martin Schoch*  
Bezirksarchiv  
Bucheggberg

**Seit Anfang 2008 ist in Lüterswil ein für den Kanton Solothurn einzigartiges Bezirksarchiv im Aufbau. Martin Schoch ist an diesem Aufbau massgeblich beteiligt. Doch was ist ein Bezirksarchiv überhaupt?**

Einzelne Gemeinden führen ein Archiv, womit sie einer gesetzlichen Verpflichtung nachkommen (§ 41 Gemeindegesetz SO). Nach diesem Paragraphen muss jede Gemeinde ein „vor Schäden und Einbruch sicheres Archiv“ unterhalten. Gemeindearchive beinhalten Originale wie Urkunden oder Akten, die in direktem Zusammenhang mit der jeweiligen Gemeinde stehen. Das Bezirksarchiv hingegen sichert künstlerisches und kulturelles Gut, das den Gemeinden überlagert ist, also nicht einer einzelnen Gemeinde zugeordnet werden kann.

**Was archiviert das Bezirksarchiv Bucheggberg konkret?**

Archiviert werden Fotonachlässe, Kunstgegenstände und Kuriositäten. Kürzlich wurden ein Plakat einer längst geschlossenen bucheggbergischen Brauerei und die Unterlagen eines nicht mehr existierenden Ziegenzüchterverbandes vor der Entsorgung bewahrt. Wir archivieren jedoch keine grossen, sperrigen Objekte, einerseits aus Platzgründen, andererseits weil es solche Archive bereits gibt.

**Was ist momentan Ihr grösstes Projekt?**

Zurzeit sind wir daran, die immense Fotosammlung des 2007 verstorbenen Peter Lätt („Mr. Bucheggberg“) zu ordnen und zu digitalisieren. Dazu gehören Dias, Flugbilder, Bilder von Viehschauen, Handwerkern und alten Werkzeugen. Lätt hat auch Gebäude fotografiert, die später umgebaut wurden.

**Ist das Bezirksarchiv frei zugänglich?**

Gegen Voranmeldung erhält jeder Einsicht in das Archiv. Besucher sind sogar erwünscht. Unser Ziel ist, das Kulturgut langfristig zu sichern und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Schüler fragten bereits nach spezifischen Themen und erhielten Zugang zum Archiv.

**Wie wird das Bezirksarchiv finanziert?**

Kosten für den Betrieb unseres Archivs fallen vor allem für die Raummiete an. Kostenträger sind die bucheggbergischen Bürger- und Einheitsgemeinden. Diese haben im letzten Jahr ihren nach Finanzkraft abgestuften kulturellen Beitrag überwiesen (total 10'000 Franken pro Jahr). Die unzähligen, seit Anfang 2008 von uns investierten Arbeitsstunden sind unbezahlt. Anfangs versuchten wir es auf eigene Faust, merkten aber schnell, dass das nicht ohne professionelle Hilfe geht. Eine Spezialfirma half schliesslich beim Aufbau und der Ka-



talogisierung. Die Kosten für die Digitalisierung der Lätt'schen Fotosammlung von etwa 30'000 Franken werden zu über einem Drittel durch den Kantonalen Lotteriefonds getragen. Den Rest sponsern der Anzeigerverband und die Spar- und Leihkasse Bucheggberg.

### **Was kann der einzelne Bürger zum Bezirksarchiv beitragen?**

Das Bezirksarchiv ist noch im Aufbau begriffen. Obwohl viele Fotos und Bilder angeschrieben sind, gibt es immer noch viele,

zu denen wir keine Informationen haben. Dafür sind wir auf die Hilfe aus der Bevölkerung angewiesen. Bald werden solche Fotos öffentlich aufgelegt. Ich vermute zudem, dass in den Bürgergemeinden noch Schätze schlummern, die archiviert und zugänglich gemacht werden sollten. Erwünscht ist deshalb, dass Gemeindevertreter aktiv werden und prüfen, ob solches Gut in ihrer Gemeinde vorhanden ist.

*Interview: Matthias Nussbaumer,  
Geschäftsstelle*

## **Waldpädagogischer Unterricht für Zuchwiler Kinder**

### **Im Rahmen des Internationalen Jahr des Waldes bieten die Bürgergemeinde und die Umweltschutzkommission Zuchwil zehn Klassen die Möglichkeit, den Wald mit einer Waldpädagogin besser kennen zu lernen.**

Waldpädagogik ist eine spezielle Form der naturbezogenen Umweltbildung und arbeitet mit praktischen, spielerischen Methoden direkt im Wald. Und dies bei jedem Wetter, mit Kindern und Erwachsenen. Die Waldpädagogin Ursula Fluri: „Mir ist es wichtig, dass Gross und Klein den Wald altersgerecht besser kennen und schätzen lernen. Wenn der Kuckuck im Birchiwald dreimal ertönt, rufe ich die Kinder zum waldpädagogischen Unterricht.“

Fünftklässler vernetzten sich beispielsweise mit einer Schnur als Ökosystem Wald. In dem sie sich auf das gespannte Schnur-Netz legten, konnten drei Schüler testen wie tragfähig ein intaktes Ökosystem ist.

Später baute die Klasse mit vereinten Kräften ein Waldsofa aus Totholz und weihte das grosse „Vogelnest“ beim Znüni ein. Die Waldpädagogin wies darauf hin, dass Bauten, die länger im Wald bestehen bleiben, die Einwilligung vom Forstbetrieb bzw.

vom Waldeigentümer benötigen. Die Klasse wird das „Vogelnest“ im September wieder abbauen und dem Wald als Totholz zurück geben.

Gestärkt konnten die Schüler nach der Pause spielerisch erfahren, wie Vögel für die Jungenaufzucht emsig auf Futtersuche gehen und gleichzeitig das Nest vor Räufern beschützen müssen. Bei Spiel-Ende erkannten zwei „Vogelpaare“, dass sie einen Kuckuck fütterten!

Beim Auswerten der gefundenen „Raupen“ wurde ersichtlich wie Tarn- und Warnfarben von der Natur genutzt werden und wie Insekten vortäuschen gefährlich zu sein (Mimikry). Nach drei Stunden verliessen die Schüler angeregt den Wald um das neue Wissen später im Klassenzimmer zu vertiefen.

*Ursula Fluri-Baumgartner*



## **Jubiläum des Büros Kaufmann + Bader (Geschäftsstelle BWSO)**

Bei bestem Wetter feierte das Ingenieurbüro Kaufmann + Bader GmbH im Restaurant Aaregarten in Solothurn sein 25-jähriges Bestehen. Für den BWSO selbst ist das zwar kein Jubiläum – erst seit 1997 existiert er unter diesem Namen. Da aber schon damals Geri Kaufmann mit seinem Büro die Geschäftsführung übernahm, ist die Geschichte des BWSO auch eng mit derjenigen der Geschäftsstelle verbunden. So waren denn auch zahlreiche Vertreter aus Bürgergemeinden unter den knapp 300 Gästen.

Während eines Apéro riche erhielten diese von Lorenz Bader und Geri Kaufmann einen kurzen Überblick über die Geschichte des Unternehmens. Anschliessend gab es für die Gäste einen Denkanstoss zum Wald

aus einer ungewohnten, nicht forstlichen Perspektive: Der Publizist und Philosoph Ludwig Hasler fesselte das Publikum in einer kurzen, frischen, frechen und direkten Sicht auf den Wald.

Anschliessend hatten die Teilnehmer die Gelegenheit, im Open-Air-Kino auf der Krummturmschanze den Film „Das Geheimnis unseres Waldes“ zu sehen. Dieses Werk wurde im Rahmen des internationalen Jahres des Waldes lanciert. Auf Anregung der Geschäftsstelle und dank Sponsoring von BWSO und Kaufmann + Bader konnte der Film im Open-Air-Kino gezeigt werden.

*Elias Kurt, Geschäftsstelle*

### **Gratulation**

Der BWSO gratuliert der Geschäftsstelle zu ihrem langen Bestehen! Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit und hoffen auf weitere erfolgreiche gemeinsame Jahre.

*Konrad Imbach*

## **BW SO-LE-WA-Anlass „Bürgergemeinde Deitingen stellt sich vor“**

Rund 60 Vertreter von Bürgergemeinden aus dem Verbandsgebiet des BW SO-LE-WA trafen sich am ersten September beim Werkhof der Kiesgrube Mühlerain in Deitingen. Nach einer kurzen Begrüssung durch den Bürgerpräsidenten Schläfli Urs übernahm Grubenpräsident und Bürgerrat Martin Flury und führte die Anwesenden an den Grubenrand. Er erläuterte den Grubenbetrieb. In der Grubensohle demonstrierte ein Pneu-lader die Beladung eines Lastwagens mit Kies. Martin Flury erläuterte anschliessend einige Eckdaten zur Kiesgrube. Diese weist eine offene Fläche von 8 Hektaren auf. Im Jahr 2010 hatte sie einen Kiesausstoss von 44'500 Kubikmetern beziehungsweise von 43'700 Kubikmetern sauberem Aushubmaterial. Das insgesamt bewilligte Abbauvolumen beläuft sich auf 900'000 Kubikmeter, das Auffüllvolumen auf 1.8 Millionen Kubikmeter. Die Kiesgrube beschäftigt einen Festangestellten sowie zwei Aushilfsmaschinisten. Der Betrieb der Grube wird durch eine drei Mitglieder um-

fassende Grubenkommission geregelt. Nach der Grubenbesichtigung wurden die Teilnehmer mit Traktor und Wagen zum Naturschutzgebiet Mürgelibrunnen gebracht. Der Natur- und Vogelschutzverein Deitingen betreut dieses Gebiet. Zwei Vertreter des Vereins erläuterten in einem Rundgang das Naturschutzgebiet. Das Gebiet wird von einer eigenen Quelle gespeisen. Im Naturschutzgebiet findet man nebst einer Vielzahl von Pflanzen und Tieren eine Moorwiese und einen Waldweiher. Zum Abschluss des Rundganges gab es im Werkhof der Kiesgrube einen Imbiss. Dabei wurden noch einige Informationen zur Bürgergemeinde Deitingen erläutert (gemäss Kasten). Ivano Guidi verdankte abschliessend im Namen der Arbeitsgruppe «Zukunft BW SO-LE-WA» die Einladung und die interessante Vorstellung durch die Bürgergemeinde Deitingen.

*Regula Galli*

### **Fakten zur Bürgergemeinde Deitingen**

In Deitingen wohnen rund 750 ortsansässige Bürger, davon sind rund 650 stimmberechtigt (Einwohner: rund 2'100). Die Bürgergemeinde besitzt nebst der Kiesgrube mit Werkhof 174 Hektaren Wald, 33 Hektaren Allmendland, welches an einheimische Landwirte verpachtet ist, einen Schrebergarten, ein Forsthaus, in welchem die Forstbetrieb Wasseramt AG eingemietet ist sowie ein Waldhaus mit überdachtem Grill.

## **Kurzmitteilungen**

### **Pro Natura Solothurn sichert Altholzinseln**

Anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums 2010 hat sich Pro Natura Solothurn zum Ziel gesetzt in jeder Amtei eine Altholzinsel zu sichern. Dieses Projekt wird nun in Zusammenarbeit mit dem Amt für Wald, Jagd und Fischerei bis 2012 umgesetzt. (*Quelle Pro Natura Lokale 1/2011*)

### **Ohne Herdenschutz geht es nicht**

Es wird vermutet, dass rund 20 Wölfe in der Schweiz unterwegs sind. Die in den letzten 15 Jahren gesammelten Erfahrungen zeigen, dass ein wirksamer Herdenschutz, hauptsächlich mit Hunden, die Schäden an Nutztieren klein hält. Die rund 100 Meldungen im Jahr 2011 von gerissenen Schafen

und Ziegen stammen alle aus Herden ohne ausreichenden Schutz. Das BAFU unterstützt Schafhalter bei der Umsetzung von Herdenschutzmassnahmen. ([www.bafu.admin.ch](http://www.bafu.admin.ch))

### **Asiatischer Laubholzbockkäfer gefunden**

Im Kanton Freiburg wurde erstmals in der Schweiz der Asiatische Laubholzbockkäfer nachgewiesen. Dieser eingeschleppte Käfer zerstört Laubhölzer und gilt gemäss Pflanzenschutzverordnung als besonders gefährlicher Schädling. Der Käfer befällt gesunde Laubbäume. Bei starkem und wiederholtem Befall kann er sie in wenigen Jahren zum Absterben bringen. Befallene Bäume im Siedlungsgebiet können so zum Sicherheitsrisiko werden. Die Gefahr besteht, dass er auch im Wald grosse wirtschaftliche oder ökologische Schäden anrichtet. Das Bundesamt für Umwelt BAFU koordiniert zusammen mit dem betroffenen Kanton die Bekämpfung dieses Insekts. (*Quelle: news.admin.ch*)

### **2010 mehr Holz geerntet**

2010 nahm die Holzernte in den Schwei-

zer Wäldern um gut fünf Prozent auf 5,1 Millionen Kubikmeter zu, nachdem sie in den zwei Vorjahren konjunkturbedingt zurückgegangen war. Die steigenden Holzerlöse, die höheren Erntemengen und tiefere Kosten verbesserten das Betriebsresultat der Waldbewirtschaftung. Dies geht aus der Forststatistik 2010 des Bundesamtes für Statistik und des BAFU hervor. Die durchschnittlichen Holzerntekosten gingen fast überall zurück. Da gleichzeitig die Holzerlöse anstiegen, verbesserte sich das Resultat in der Holzproduktion. So resultierte 2010 ein Überschuss von gut vier Franken pro Kubikmeter. Der Überschuss reichte jedoch nicht aus, um den Gesamtaufwand für die Waldpflege und -erschliessung zu finanzieren. (*Quelle: Wald und Holz 8/2011*)

### **Vorbildliche Waldgesetzgebung**

Ruanda hat die weltbeste Waldgesetzgebung, gefolgt von den beiden zweitplatzierten Gambia und den USA. Das schweizerische Waldgesetz landete zusammen mit den Gesetzen aus Bhutan und Nepal auf den Ehrenplätzen vier bis sechs. (*Quelle: Wald-news September 2011*)

## **Aktuelles aus dem Verband**

### **Tätigkeiten des Vorstandes und des Leitenden Ausschusses**

#### **Sitzungen**

Der Vorstand und der Leitende Ausschuss trafen sich im vergangenen Quartal zu je einer Sitzung.

#### **Arbeitsgruppe Pachtland**

Die Arbeitsgruppe Pachtland hat das Pachtreglement und eine entsprechende Checkliste anlässlich der letzten Sitzung mit einigen

kleinen Anpassungen genehmigt. Die Geschäftsstelle hat daraufhin eine letzte Überarbeitung vorgenommen und die Ergebnisse dem Vorstand präsentiert. Anschliessend erfolgen nun eine Schlussredaktion und die Einreichung der beiden Dokumente an die kantonalen Stellen. Danach werden die bereinigten Dokumente den Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Im kommenden Jahr

sollen die Dokumente an einer Veranstaltung den interessierten Gemeinden vorgestellt werden.

### **Fusion Aeschi - Steinhof**

Die Fusion Aeschi-Steinhof kommt zu Stande. Alle drei involvierten Gemeinwesen haben der Fusion mit grosser Mehrheit zugestimmt. Beispielhaft an dieser Fusion ist die Rückführung des Bürgergemeindefeils der Einheitsgemeinde Steinhof in die Bürgergemeinde Aeschi. Dank diesem Schritt sind nun die Einwohner- und die Bürgergemeinden von der geografischen Ausdehnung her identisch.

### **„Das Geheimnis unseres Waldes“**

Am 16. August wurde im Rahmen des Open-Air-Kinos auf der Krummturmschanze der Dokumentarfilm „Das Geheimnis unseres Waldes“ gezeigt. Der BWSO trat dabei als Hauptsponsor auf. Die Filmvorführung stiess auf eine grosse Resonanz. Bei prächtigem Sommerwetter war die Krummturmschanze in Solothurn voll besetzt.

Der BW Olten-Gösgen präsentiert den Waldfilm ein weiteres Mal am 8. November im Kino Lichtspiel in Olten.

### **Planung Aktivitäten 2012 bis 2015**

In den kommenden Jahren plant der BWSO

die Beteiligung an verschiedenen Grossanlässen: Sonderschau Wald+Holz an der mia 2013 in Grenchen, Solothurner Waldtage 2013 im Raum Olten, Sonderschau Wald+Holz an der HESO 2015. Die vorbereitende Arbeitsgruppe bestehend aus Leo Baumgartner (BWSO), Georg Nussbaumer (FPSO), Jürg Schlegel (AWJF), Alois Wertli (Revierförster Solothurn) und Geri Kaufmann (Geschäftsstelle) wird erste Vorbereitungsarbeiten an die Hand nehmen.

### **Diverses**

- Das dritte Parlamentarier-Zmorge fand schon fast traditionsgemäss am 23. August im Hotel Roter Turm statt. Erneut fanden sich gut 30 Kantonsparlamentarier vor Beginn der August-Session zum Frühstück ein und wurden über Anliegen und Aktualitäten aus dem Verband orientiert. Der Anlass wurde von den Politikern gut aufgenommen. Das Parlamentarier-Zmorge ist eine wertvolle Plattform, um die Anliegen des Verbandes zu deponieren.
- Am 6. September traf sich der BWSO-Vorstand mit der vollzählig vertretenen Regierung nach einem Unterbruch im letzten Jahr zur traditionellen Aussprache. Dabei konnten verschiedene Anliegen des BWSO vorgetragen werden.
- Die nächste Generalversammlung des

### **Vorschau auf die Generalversammlung**

Die 64. Generalversammlung des BWSO findet am 28. Oktober 2011 um 20.00 Uhr im Restaurant Grien-VEBO in Breitenbach statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden bereits ab 18.30 Uhr zu einem Begrüssungstrunk und zu einem Apéro riche erwartet. Eröffnet wird die diesjährige Generalversammlung mit einem Referat von Bruno Rösli zum Thema „Die neue Waldpolitik des Bundes“. Nebst den statutarischen Geschäften soll die Generalversammlung auch Gelegenheit zum Gedankenaustausch bieten. Gewählt wird auch ein neuer Vertreter des Bezirkes Thal im BWSO-Vorstand.

Der Vorstand erwartet eine grosse Beteiligung und lädt Sie herzlich zur Teilnahme an der Generalversammlung ein.

*Der Vorstand*

Schweizerischen Verbandes der Bürgergemeinden und Korporationen SVBK findet am 8./9. Juni 2012 in Davos statt.

- Die Holzzentrale Luterbach HZL ist nun liquidiert. Der BWSO erhält aus der Liquidation noch einen Betrag von gut 2'000 Franken.
- Holz Zollhaus AG hat am 1. September in Laupersdorf „Holz Marketing Schweiz“ gegründet. Diese Gruppe setzt einen sehr starken Akzent auf Holzwerbung in den Baumärkten und bei deren Besuchern.
- Am 15. September 2011 fand die Preisverleihung der Walder-Bachmann-Stiftung in Wittnau statt. Ausgezeichnet wurde Susann Wehrli, die ehemalige Verantwortliche für Naturschutz im Wald des Kantons Aargau.
- Das Info-Bulletin erhält ein neues Layout,

welches an der GV präsentiert wird. Es soll weiterhin auf Werbung verzichtet werden. Als Schwerpunktthemen für die vier Ausgaben des Info-Bulletins 2012 wurden bestimmt:

- PR / Öffentlichkeitsarbeit in der Bürgergemeinde
- Neue Waldpolitik 2020
- Fusionen – wie verhalten sich Bürgergemeinden?
- Pachtland / Baurecht

### Wir gratulieren...

Am 21. Juli 2011 konnte Emil Lämmle; Mitglied des BWSO-Vorstands und des Leitenden Ausschusses, seinen 70. Geburtstag feiern. Herzliche Gratulation!

*Geri Kaufmann*



*Die Waldputzer mit ihren Funden in Gretzenbach (links) und Aeschi (rechts).*

## „Aktion Waldputzete“: Zahlreiche Gemeinden machten mit

Zum Internationalen Jahr des Waldes rief der BWSO die Solothurner Gemeinden auf, für den 10. September 2011 im Rahmen der „Aktion Waldputzete“ einen Waldanlass zu organisieren. Dem Aufruf sind 27 Gemeinden gefolgt.

Wie schon bei der letzten kantonsweiten „Aktion Waldputzete“ 1998 war die zusammengetragene Abfallmenge auch dieses Mal wieder rekordverdächtig. Es ist

schon erstaunlich, was in unseren Wäldern alles gratis und wald- und umweltverachtend entsorgt wird. Neben „Kleingüsel“ wie Plastikflaschen oder Papierfetzen wurden auch grössere waldfremde Gegenstände wie Autopneus, Altmetall oder sogar defekte Kaffeemaschinen gefunden und anschliessend einer umweltgerechten Entsorgung zugeführt. Ein trauriger „Rekord“ geht an die Gemeinde Hersiwil: In einem Wald-



stück wurde dort ein grosser Haufen illegal entsorgter Computer und Kopiergeräte gefunden. Unverständlich, da Elektrogeräte grundsätzlich kostenlos zurückgegeben werden können! Im Zusammenhang mit dem Verursacher dieser Deponie laufen Abklärungen. Das Amt für Umwelt Kanton Solothurn hat Strafanzeige eingereicht.

Die „Aktion Waldputzete“ kann als Erfolg verbucht werden. Nebst einem sauberen Wald konnten die Waldeigentümer Stärke und Geschlossenheit demonstrierern. Viele Menschen wurden betreffend Abfallproble-

Diese Gemeinden organisierten einen Wald-Anlass im Rahmen der „Aktion Waldputzete“:

Aeschi, Balsthal, Biberist, Bolken, Deitingen, Egerkingen, Eppenbergr, Gerlafingen, Gretzenbach, Halten, Hauenstein, Hersiwil, Hubersdorf, Luterbach, Lüterkofen-Ichertswil, Meltingen, Mümliswil-Ramiswil, Niedergösgen, Rechterswil, Rickenbach, Rodersdorf, Seewen, Solothurn, Steinhof, Trimbach, Winznau, Zuchwil.

matik und Konsumverhalten sensibilisiert. Dies zahlt sich in Zukunft aus, besonders dort, wo viele junge Leute teilgenommen haben.

### Unterschiedliche Beteiligung

Aufgefallen ist die unterschiedliche Beteiligung der Solothurner Bezirke an der Aktion. In Regionen, wo sonst bereits viele Anlässe stattfinden, war die Beteiligung geringer. So wird beispielsweise in der Region Lebern jeden Monat ein Anlass zum Internationalen Jahr des Waldes organisiert. Die nächsten beiden Anlässe sind dort am 29. September („Waldfrüchte und Pilze“) und am 27. Oktober („Wir gehen auf dem Holzweg“). Im Bucheggberg wurde bereits letztes Jahr eine Wald-Putzete zusammen mit Jagd- und OL-Organisationen durchgeführt. Die Forstbetriebe der Region Dorneck / Thierstein waren an den Waldtagen beider Basel, vom 8. bis 11.9.2011 in Aesch BL, engagiert.

*Matthias Nussbaumer, Geschäftsstelle*



## Ausbildungswesen

### Diverses

- Zehn neue Lehrlinge haben im August 2011 die Forstwartausbildung angefangen. Insgesamt haben in der OdA Wald BL/BS SO 27 Lehrlinge die Ausbildung begonnen. Dies bedeutet, dass die Forstwartklasse in Liestal doppelt geführt werden muss.
- Wegen der Pensionierung von Max Fischer muss der ganze Ausbildungsbereich

neu organisiert werden. Das Forstamt beider Basel will sich zudem (analog Kanton Solothurn) auch sukzessive aus dem Ausbildungsbereich zurückziehen. Der Waldwirtschaftsverband beider Basel wird sich vermehrt im Ausbildungsbereich engagieren müssen.

*Gerri Kaufmann, Geschäftsstelle*

## Holzmarkt

### Marktempfehlungen der Nordwestschweizer Holzproduzenten

**Die anhaltende Euro-Schwäche stellt die Holzindustrie wie auch die Holzproduzenten vor grosse Herausforderungen. Der zunehmende Importdruck bei den Schnittwaren belastet die Preisverhandlungen für die kommende Schlagsaison. Grosse Sorgen bereiten aber auch die fehlenden Verarbeitungskapazitäten für Laubstammholz.**

Die anhaltende Schwäche des Euros erhöht auch den Druck auf die Nadelstammholzpreise. Die schweizerischen Holzproduzenten stehen vor schwierigen Preisverhandlungen für die kommende Schlagsaison. Im abgelaufenen Jahr hat der Euro gegenüber dem Franken noch einmal 10 bis 15 Prozent an Wert verloren. Dank der konstant hohen Nachfrage sind jedoch in diesem Zeitraum sowohl die Rund- als auch die Schnittholzpreise im benachbarten Ausland in vergleichbarem Umfang angestiegen. Mit der

Euro-Schwäche allein lässt sich somit keine massive Senkung der Rundholzpreise begründen, doch haben die starken Wechselkursschwankungen und der verschärfte Importdruck bei den Schnittwaren die Marktpartner tief verunsichert. Trotz reger Nachfrage sehen sich die Holzproduzenten deshalb mit der Forderung nach tieferen Rundholzpreisen konfrontiert.

### Schwierige Situation beim Laubholz

Weiterhin angespannt ist auch die Situation beim Laubstammholz. Die Nachfrage ist mengenmässig zwar ausreichend, aber die Durchschnittspreise bewegen sich - insbesondere für die in der Nordwestschweiz wichtigste Baumart Buche - auf sehr tiefem Niveau. Immer stärker wirkt sich dabei der Mangel an leistungsfähigen Laubholzsägereien aus. Gleichzeitig belastet der hohe Frankenkurs die traditionell wichtigen

Exportkanäle. Im Mittelland und Jura, wo Waldstandorte mit einem hohen natürlichen Laubholzanteil dominieren, ist diese Entwicklung besonders besorgniserregend.

### Geschlossenes Auftreten ist nötig

Nur durch ein geschlossenes Auftreten und möglichst grosse Markttransparenz können die Holzproduzenten ihre Interessen am Markt wirkungsvoll durchsetzen. Die gemeinsamen Preisempfehlungen der Nordwestschweizer Holzproduzenten haben des-

halb nichts von ihrer Bedeutung eingebüsst. Entwickelt sich der Markt in der kommenden Saison entgegen den Erwartungen, werden auf Anfang 2012 aktualisierte Empfehlungen veröffentlicht.

Die neuen Markttempfehlungen können bei der Geschäftsstelle BWSO oder auf der Homepage des BWSO bezogen werden.

*Holzproduzenten der Nordwestschweiz  
(Kantone Aargau, beide Basel, Bern und Solothurn)*

## Holzmarktkommission (HMK) senkt die Preisempfehlungen

Auch die Holzmarktkommission (Waldwirtschaft Schweiz und Holzindustrie

Schweiz) hat diesen September neue Preisempfehlungen veröffentlicht:

Sortiment	Juni 2011		September 2011	
	Waldwirtschaft	Holzindustrie	Waldwirtschaft	Holzindustrie
Fichte L1 2b B	122	110-115	<b>117</b>	<b>105</b>
Fichte L1 4 B	124	115-120	<b>119</b>	<b>110</b>
Fichte L1 3 C	105	95-100	<b>100</b>	<b>85</b>
Fichte L1 5 C	102	85-95	<b>97</b>	<b>75</b>
Fichte L3 3 B	122	115-120	<b>117</b>	<b>110</b>
Fichte L3 3 C	110	95-100	<b>105</b>	<b>85</b>
Tanne minus	10-15	10-15	<b>10-15</b>	<b>10-15</b>
Buche 4 B	110	95	<b>105</b>	<b>85</b>
Buche 4 C	80	60	<b>75</b>	<b>60</b>

*Preisempfehlungen der Holzmarktkommission in Franken pro Festmeter in Rinde ab Waldstrasse.*

## Zertifizierung

### Herkunftszeichen Schweizer Holz

In einer gemeinsamen Medienmitteilung kommunizierten der WVS und die Lignum am 6. September 2011, dass alles Holz aus der gesamten Waldfläche der Schweiz

ab sofort das Herkunftszeichen Schweizer Holz tragen kann. Die flächendeckende Labelvergabe und deren reglementarische Kontrolle erfolgen unter der Führung von

Waldwirtschaft Schweiz über die kantonalen Waldeigentümerverbände. Die kantonalen Verbände wurden über das Abkommen zwischen Lignum und WVS informiert. Zudem wurde den kantonalen Verbänden mitgeteilt, dass sie Anlaufstelle für die Waldeigentümer sein werden.

Das Label zeichnet Holz aus, das in der Schweiz oder in Liechtenstein gewachsen ist, sowie alle Holzprodukte, die daraus im Inland gefertigt werden. Bereits nutzen gegen 150 hiesige Forstbetriebe, Forstunternehmer, Sägereien, Holzwerkstoffhersteller, Zimmereien und Schreinereien das Label als Nachweis für einheimische Qualitätsprodukte gegenüber ihren Kunden. Die Detailhändlerin Migros führt das Herkunftszeichen Schweizer Holz in ihrem Sortiment mit grossem Echo bei den Konsumenten.

Das Herkunftszeichen Schweizer Holz wird nach klaren Vorgaben erteilt und laufend kontrolliert. Es garantiert die einheimische Herkunft des Rohstoffes. Das Holz aus Schweizer Wäldern wird unter einem

der weltweit strengsten Waldgesetze nach höchsten ökologischen Standards nachhaltig produziert.

Die Leitung der flächendeckenden Anwendung für das Herkunftszeichen Schweizer Holz obliegt Waldwirtschaft Schweiz. Ziel ist eine minimale administrative Belastung der Waldeigentümer unter gleichzeitig strenger Labelkontrolle. Zurzeit wird die Einführung des Herkunftszeichens in einem Pilotbetrieb mit «La Forestière» im Waadtland getestet. Sobald die Umsetzungsrichtlinien für die kantonalen Verbände erarbeitet sind, steht einer flächendeckenden Einführung nichts mehr im Weg. Der BWSO wird die Waldeigentümer im Kanton Solothurn über die weitere Entwicklung informieren.

*Patrick von Däniken, Geschäftsstelle*

## **Interne und externe Audits**

**Im Juni und Juli haben die internen und externen Audits stattgefunden. Dabei hat sich gezeigt, dass die der BWSO-Gruppenzertifizierung angeschlossenen Betriebe die Anforderungen an die FSC-Prinzipien und -Kriterien im Grossen und Ganzen sehr gut erfüllen. Eine bestehende Korrekturmassnahme wurde um ein Jahr verlängert, eine neue Korrekturmassnahme wurde verordnet.**

Die Audits verliefen gemäss den externen Auditoren sehr angenehm. Die Auditoren fanden sehr gut geführte und organisierte Betriebe vor. Der Informationsfluss zwischen den Betrieben und der Gruppe funktioniert gut. Arbeitssicherheit und Natur-

schutz haben einen sehr hohen Stellenwert. Auch das Audit auf der Geschäftsstelle verlief gut. So konnten denn auch fünf bestehende Korrekturmassnahmen geschlossen werden. Eine bestehende Korrekturmassnahme wurde um ein weiteres Jahr verlängert und eine neue erlassen. Die beiden hängigen Massnahmen betreffen:

### **Verwendung des FSC-Labels und Hinweise auf die Zertifizierung**

Verkaufsdokumente zertifizierter Produkte enthielten nicht überall die korrekte Zertifikatsnummer (sechsstellig). Teilweise hat der Hinweis, welche Produkte zertifiziert sind, gefehlt. Die Gruppenleitung hat im

Januar das *Merkblatt zur Verwendung des FSC-Labels* überarbeitet und allen Gruppenmitgliedern zukommen lassen. **Die Anforderungen gemäss diesem Merkblatt müssen durch alle Gruppenmitglieder entsprechend umgesetzt werden.**

Die Geschäftsstelle bittet die Gruppenmitglieder sicherzustellen, dass sie die Anforderungen gemäss dem Merkblatt zur Verwendung des FSC-Labels erfüllen. Wir empfehlen den zertifizierten Betrieben, Rechnungs- und Briefvorlagen durch die Geschäftsstelle prüfen zu lassen, damit allfällige Mängel direkt in den Vorlagen korrigiert werden können. Auch die Verwendung des FSC-Labels oder Hinweise auf die Zertifizierung auf Home-

Weitere Informationen und Dokumente zur FSC-Gruppenzertifizierung des BWSO:

[www.bwso.ch/de/wald\\_holzmarkt/Zertifizierung/](http://www.bwso.ch/de/wald_holzmarkt/Zertifizierung/)

pages, Flyern oder anderen Dokumenten können durch die Geschäftsstelle geprüft werden.

### **Betriebliches Sicherheitskonzept**

Die gesetzlichen Bestimmungen und/oder Verordnungen bezüglich Gesundheit und Sicherheit der Arbeitnehmer müssen befolgt werden. Gemäss VUV (Verordnung über die Unfallverhütung) und EKAS-Richtlinien (Eidgenössische Koordinationskommission für Arbeitssicherheit) müssen alle Schweizer Forstbetriebe, die Arbeitnehmer beschäftigen, ein betriebliches Sicherheitskonzept implementiert und dokumentiert haben. In einem besuchten Betrieb wurden seit 2005 keine schriftlichen Gesundheits- und Sicherheitsziele mehr definiert.

Die beiden Korrekturmassnahmen müssen bis zum nächsten externen Audit erledigt werden.

*Patrick von Däniken, Geschäftsstelle*

## **Holzenergie**

### **Mit Holz heizen – aber richtig!**

**Immer wieder geistern wirre Interpretationen der Luftreinhaltung durch die Medien- und Politlandschaft. Dabei lässt die Brennstoffdefinition der Luftreinhaltungsverordnung (LRV) gar keinen Spielraum für individuelle Interpretationen.**

Die Luftreinhaltungsverordnung reglementiert alle Belange zur Reinhaltung der Luft. Von Holz über Kehrlicht bis zum Öl werden Grenzwerte für die Verbrennung festgeschrieben und Brennstoffspezifikationen definiert. Anhang 5 beschreibt die Holzbrennstoffe und deren Qualität, aufgeteilt in „naturbelassen“ und „Restholz“. Anhang

3 definiert, in welchen Anlagen Holzbrennstoffe gemäss erwähnter Definition verwendet werden dürfen. Es wird vorgeschrieben, dass in handbeschickten Feuerungen bis zu einer Leistung von 40 Kilowatt und in Cheminées nur naturbelassenes stückiges Holz (auch Reisig und Zapfen) gemäss Anhang 5 verwendet werden darf! Damit fällt Restholz aus holzverarbeitenden Betrieben der zweiten Produktionsstufe wie Schreinereien und Zimmereien für diese Anlagenkategorie weg. Restholz darf nur in behördlich bewilligten Anlagen ab 40 Kilowatt Leistung verbrannt werden, welche

einer periodischen Messpflicht unterstehen. Holz aus Gebäudeabbrüchen ist gemäss Anhang 5 der Luftreinhalteverordnung kein Holzbrennstoff und darf auf keinen Fall in den erwähnten Anlagen verwendet werden! Dieses Holz kann und soll nach Möglichkeit in geeigneten Altholzverbrennungsanlagen verbrannt oder dann in der Kehrichtverbrennungsanlage energetisch genutzt werden. Diese Verwendung steht auch im Einklang mit der Kaskadennutzung des Bundes. Holzenergie Schweiz ist klar für

eine Nutzung des Energieträgers Altholz, aber nur in den dafür vorgesehenen bewilligungspflichtigen Anlagen. Falls Altholz auf diese Art genutzt wird, wird sich der Altholzmarkt auch in der Schweiz von einem Entsorgungs- zu einem Nachfragemarkt wandeln. Damit wäre allen gedient, auch unserer Gesundheit!

*Christoph Aeschbacher, Holzenergie  
Schweiz*

## Pro Holz Solothurn

### Holzbulletin 2011

Der Jahresbericht 2010 erschien Anfang Juli in einfacher Form als Broschüre „Holz ist aktuell“. Kern des Berichtes bildete die Präsentation von folgenden Holzbau-Objekten: Einfamilienhaus Schüpbach in Hessigkofen, Lagerhalle Siragusa in Bellach, Sanierung der Turnhalle in Oberdorf, Anbau

und Gartengestaltung Franzelli in Aarburg, Neubau Gewerbebau Flury Gartenbau AG in Zuchwil, sowie das Verwaltungsgebäude ARA Gäu. Die Broschüre wurde an rund 1400 Adressen versandt.

*Fredi Gerspacher, Geschäftsstelle*

### Zukunft von Pro Holz

Die Pro Holz Solothurn gilt als eine der aktiven Regionalen Arbeitsgemeinschaften für das Holz. Sie konnte in den letzten Jahren durch verschiedenste Aktionen immer wieder beste Werbung für die Verwendung von Holz machen. Sie konnte ihre Rechnung nur dank grosser Unterstützung der Waldeigentümer, des Amtes für Wald, Jagd und Fischerei sowie unentgeltlicher Leistungen der Geschäftsstelle ausgeglichen gestalten. Zur Diskussion der Zukunft von Pro Holz wurde nun ein erster Workshop mit den Mitgliedern des Delegiertenrates und weiteren Vertretern der Verbände der Holzbranche

durchgeführt. Dieser diente der Standortbestimmung, bei der einerseits das bisher Erreichte analysiert und andererseits die Erwartungen, die Ziele und die notwendigen Mittel zu deren Realisierung gemeinsam diskutiert und die entsprechenden Entscheidungsgrundlagen erarbeitet wurden. In einem zweiten Workshop im November 2011 sollen dann konkrete Handlungsschwerpunkte formuliert und eine Zukunftsstrategie entwickelt werden.

*Fredi Gerspacher, Geschäftsstelle*

## **BWSo Adressen**

[www.bwso.ch](http://www.bwso.ch)

### **Präsident des BWSo**

Konrad Imbach  
Altisbergstrasse 1  
4562 Biberist  
Tel. P: 032 672 07 40  
Tel. G: 062 834 76 50  
k.imbach@freiconnect.ch

### **Geschäftsstelle und Sekretariat des BWSo**

Kaufmann+Bader GmbH  
Geri Kaufmann  
Hauptgasse 48  
4500 Solothurn  
Tel.: 032 622 51 26/27  
Fax: 032 623 74 66  
info@kaufmann-bader.ch  
www.kaufmann-bader.ch

### **Präsidenten der Regionalverbände und Vertreter der übrigen Bezirke**

### **Solothurn-Lebern-Wasseramt**

Ivano Guidi  
4512 Bellach

### **Bucheggberg (WWV)**

Fritz Andres  
3254 Messen

### **Thal**

Ernst Lanz  
4716 Gänsbrunnen

### **Gäu**

Emil Lämmle  
4623 Neuendorf

### **Olten-Gösgen**

Leo Baumgartner  
4612 Wangen b. Olten

### **Dorneck**

Frank Ehrsam  
4412 Nuglar

### **Thierstein**

Annegret Marti  
4226 Breitenbach

## **Terminkalender**

- 27. Oktober** «Wir gehen auf dem Holzweg», Sägerei Adam, Oberdorf
- 28. Oktober** GV BWSo in Breitenbach
- 29. Oktober** Pflanzaktion des Vogelschutzverbandes Solothurn: [www.vvso.ch](http://www.vvso.ch)
- 2. November** Delegiertenversammlung WVS, Chur
- 8. November** Das Geheimnis unseres Waldes, Cinema Lichtspiel, Olten
- 10. November** Präsidenten-Konferenz des BW SO-LE-WA
- 24. November** «Wald und Wild - eine Lebensgemeinschaft», Kächschüür, Oberdorf
- 18. Dezember** «Vom Baum zur Geige», Turbensaal, Bellach

## **Impressum**

Herausgeber: Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Kanton Solothurn  
Bearbeitung und Redaktion: Kaufmann + Bader GmbH, Solothurn  
Leitender: Konrad Imbach, Leo Baumgartner, Ernst Lanz, Emil Lämmle,  
Ausschuss: Sergio Wyniger  
Textbeiträge: Christoph Aeschbacher, Lorenz Bader, Ursula Fluri-Baumgartner, Regula Galli, Fredi Gerspacher, Konrad Imbach, Geri Kaufmann, Adrian Kempf, Elias Kurt, Ernst Lanz, Irmfriede Meier, Jürg Misteli, Patrik Mosimann, Matthias Nussbaumer, Martin Schoch, Patrick von Däniken, Sergio Wyniger  
Gestaltung: Kurt Walker, Grafiker, Bettlach  
Druck: Druckerei Herzog AG, Langendorf  
Auflage: 900 Exemplare

Herausgegeben mit Unterstützung durch:

Amt für Wald, Jagd und Fischerei Kanton Solothurn;  
Selbsthilfefonds der Schweiz. Waldwirtschaft SHF Wald

Das nächste INFO-BWSo erscheint Ende Dezember  
(Redaktionsschluss Ende November)